

"Auch Angehörige sollen sich beim Arztbesuch einbringen"

Autor(en): **Robmann, Eva / Ostler, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 131: **Angehörige : Rolle der Angehörigen = Proches : le rôle de l'entourage = Congiunti : il ruolo dei familiari**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-842611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

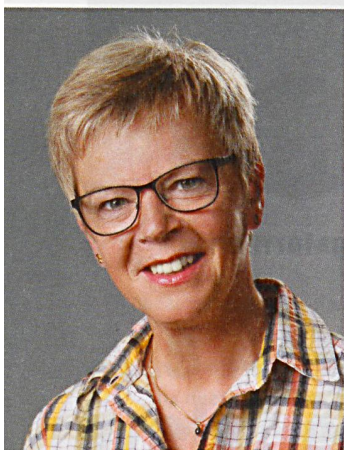
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Auch Angehörige sollen sich beim Arztbesuch einbringen»

Unterstützend für Therapieerfolge bei Parkinson ist, wenn sich Arzt, Patient und Angehörige direkt austauschen. Dafür braucht es Vertrauen zwischen den Beteiligten.



Mit der diplomierten Pflegefachfrau HF Elisabeth Ostler, Parkinson-Nurse und Leiterin Fachbereich Pflege von Parkinson Schweiz, sprach Eva Robmann

Elisabeth Ostler, sollen Partner oder Partnerinnen von Parkinsonbetroffenen diese beim Arztbesuch begleiten?

Ja, das bringt grosse Vorteile, speziell bei Betroffenen mit fortgeschrittener Krankheit. In meinen Beratungen ermutige ich nicht nur die Betroffenen, sondern auch die Angehörigen, sich beim Arztbesuch mit Fragen und Vorschlägen zu Verordnungen einzubringen. Schliesslich sind sie vom Krankheitsverlauf und dem Erfolg der Behandlung mitbetroffen.

Wieso ist die Anwesenheit von Angehörigen beim Arztgespräch wichtig?

Da die Wahrnehmung des Betroffenen von derjenigen seines Umfelds abweichen kann, ist es wichtig, dass auch Angehörige dem Arzt ihre Beobachtungen mitteilen. So ist ein Austausch von Informationen aus erster Hand für alle Beteiligten möglich.

Darf ein Gespräch zwischen Angehörigen und Arzt ohne Wissen des Parkinsonbetroffenen stattfinden?

Der Arzt kann das Gespräch mit Angehörigen verweigern und sich auf die Schweigepflicht berufen. Er muss jedoch die Mitteilungen von Angehörigen zur Kenntnis nehmen, etwa Beobachtungen zu Nebenwirkungen von Medikamenten. Es ist aber auf jeden Fall besser, wenn der Betroffene im Voraus über ein allfälliges Gespräch informiert wird.

Wie kann sich ein Paar ideal auf den Arzttermin vorbereiten und wie lange vorher beginnt die Vorbereitung?

Mit dem Parkinson-Tagebuch können Betroffene und Angehörige mindestens eine Woche zuvor Beobachtungen festhalten über Wirkung und Nebenwirkungen von Medikamenten sowie

Komplikationen und Auffälligkeiten. Der Parkinson-Befindlichkeitsspiegel hilft bei nicht-motorischen Symptomen wie Schlafstörungen, Stimmung und Schmerzen, das Gespräch mit dem Arzt vorzubereiten.

Was können Angehörige von Parkinsonbetroffenen tun, wenn der Arzt oder die Ärztin sie nicht beim Gespräch dabei haben will?

Angehörige können den Besuch nicht erzwingen. Doch Patienten können gegenüber dem Arzt ihren Willen kundtun, dass sie ihren Partner oder ihre Partnerin während der ganzen Konsultation dabei haben möchten. Optimale Chancen für gute Therapieerfolge entstehen, wenn sich alle – Arzt, Patient und Angehörige – gleichwertig einbringen können. Zudem sollen Angehörige frühzeitig über die eigene Belastung sprechen.



Entlastung für berufstätige Angehörige

Für berufstätige Angehörige von Parkinsonbetroffenen ist die Vereinbarung von Arbeit und pflegerischer Unterstützung des Erkrankten eine zusätzliche Herausforderung. Travaillsuisse bietet eine Informationsplattform für Angehörige mit Pflege- und Betreuungsaufgaben an.

Infoplattform für berufstätige Angehörige: www.travaillsuisse.ch/themen/familie/pflegende_angehoerige

Elisabeth Ostler

Elisabeth Ostler ist Leiterin des Fachbereichs Pflege und Weiterbildung bei Parkinson Schweiz. Die Pflegefachfrau HF hat sich zur Parkinson-Nurse weitergebildet. Sie berät Betroffene und Angehörige zum Thema Parkinson im Alltag.

Foto: zvg